

---

# Der China-Faktor in Russlands Krieg

## Implikationen für Europa



**Tim Rühlig**  
Research Fellow,  
Technology and Global  
Affairs Program

In Russlands Krieg gegen die Ukraine sind die Fronten klar: Die Europäische Union unterstützt die Ukraine, China hält – wenn auch mit Einschränkungen – zu Russland. Und dennoch ähneln sich die kurzfristigen Prioritäten der EU und der Volksrepublik – beide streben eine Verhandlungslösung an. Langfristig verschärft die aktuelle Krise allerdings die ordnungspolitischen, geopolitischen und wirtschaftlichen Divergenzen mit China. Europa muss wehrhafter eigene Werte und Interessen verteidigen, strategische Souveränität stärken und lernen, Spannungen mit China auszutarieren. Eine Analyse in fünf Szenarien.

- 
- Die russische Aggression birgt nicht nur die Gefahr eines Dritten Weltkriegs, sondern hat auch Implikationen für die machtpolitischen Ambitionen Chinas.
  - Russlands zunehmende Isolation macht es abhängig von China. Zentral für Chinas Rolle sind ordnungspolitische, geopolitische und wirtschaftliche Folgeabschätzungen des Krieges. Mindestens fünf Szenarien sind möglich: kurzer Krieg, langer Krieg, die NATO wird Kriegspartei, Verhandlungslösung, Coup in Russland.
  - Weder der Ausbruch noch die Ausweitung oder Verlängerung des Krieges sind in Chinas Interesse. Eine Niederlage Russlands ist dennoch das Horrorszenario, das China vermeiden will.
  - Unabhängig vom Ausgang des Krieges werden sich globale Entkoppelungsprozesse vertiefen. Alle Akteure werden versuchen, ihre außen- und sicherheitspolitische Handlungsfähigkeit durch geringere Abhängigkeit von Rivalen zu stärken.
-

# Einleitung

Für den Ausgang der russischen Invasion in der Ukraine spielt China eine zentrale Rolle. Doch diese deuten westliche Beobachter sehr unterschiedlich. Pessimisten argumentieren, dass Chinas Partnerschaft mit Russland westliche Sanktionen aushöhle und das Regime von Präsident Wladimir Putin überleben lasse. Optimisten weisen darauf hin, dass die Volksrepublik kein Interesse am Krieg habe, dafür aber enormen Einfluss auf Russland. Das gelte umso mehr, da der Krieg Instabilität verursache, die die Kommunistische Partei Chinas (KPCh) besonders in der Zeit zu verhindern versuche, in denen der Parteikongress die Spitze wähle. Dies ist im Herbst 2022 der Fall. Daher sehen sie China als einen potenziellen Mediator.

Unbestritten ist, dass China einflussreich ist und eigene strategische Interessen verfolgt. Worin die Perspektiven und Ziele in diesem Konflikt jedoch konkret für China liegen, bleibt vage und hängt mutmaßlich von der weiteren Kriegsentwicklung ab. Für Europa wirft dies die Frage auf, ob und wie man der Volksrepublik in die eigenen Bemühungen einbinden kann. Dazu muss zwischen kurzfristiger und langfristiger Perspektive unterschieden werden. Kurzfristig gibt es Interessenüberschneidungen, die eine Kooperation zwischen der Europäischen Union und China ermöglichen. Langfristig verstärkt die russische Aggression jedoch eher Interessendivergenzen. Für die EU gilt es deshalb, die gegenwärtige Situation zu nutzen, um eine Form des Umgangs mit solchen Interessendivergenzen gegenüber China zu entwickeln.

Die vorliegende Analyse geht von der Annahme aus, dass China grundsätzlich im aktuellen Konflikt Russland zuneigt. Beide Länder eint ihre Rivalität mit dem Westen, insbesondere mit den USA.

Hinzu kommt, dass Präsident Xi Jinping eine Affinität zu Russland hat. Zudem wird ihm nachgesagt, ihn fasziniere, dass Putin trotz Russlands abnehmender Macht als starker Führer angesehen werde. Demgegenüber stütze sich Xi Jinpings Rolle auf die Macht Chinas<sup>1</sup>. Doch nicht allein die strategische Partnerschaft mit Russland, sondern Eigeninteressen führen dazu, dass China Möglichkeiten und Risiken einer Parteinahme abwägt. Nicht ohne Grund betont China, keine Allianz mit Russland eingegangen zu sein.

## AMBIVALENTE PARTNERSCHAFT MIT RUSSLAND: CHINAS HALTUNG ZUM KRIEG

Wenige Wochen vor Kriegsbeginn unterzeichneten die Präsidenten Xi Jinping und Wladimir Putin eine grundlegende Deklaration. Das Dokument liest sich wie ein Nicht-Aggressionspakt der beiden führenden Autokratien. Die Freundschaft beider Staaten, so das gemeinsame Statement, kenne „keine Grenzen“.<sup>2</sup> Die Erklärung ist historisch. Nicht zufällig und fast auf den Tag 50 Jahre zuvor hatte China die umgekehrte Entscheidung getroffen und im Schanghaier Kommuniqué die Annäherung mit den USA auf Kosten der Kooperation mit der Sowjetunion besiegelt.<sup>3</sup> Jetzt sieht China in Russland einen Partner im Wettstreit mit den USA.

China hat die russische Sprachregelung übernommen und nennt den Krieg nicht eine Invasion, sondern eine „Spezialoperation“.<sup>4</sup> Zugleich bekennt sich China zum Prinzip der territorialen Integrität und erkennt die Souveränität der Ukraine an.<sup>5</sup> China hat sich in insgesamt drei zentralen Abstimmungen im Sicherheitsrat und in der Generalversammlung der Vereinten Nationen jeweils enthalten.<sup>6</sup>

- 1 Yun Sun (2022): "China's strategic assessment of Russia: more complicated than you think", abrufbar unter <https://warontherocks.com/2022/03/chinas-strategic-assessment-of-russia-more-complicated-than-you-think/> (zuletzt abgerufen am 18.3.2022).
- 2 Official Internet Resources of the President of Russia, 4. Februar 2022, abrufbar unter: <http://en.kremlin.ru/supplement/5770> (zuletzt abgerufen am 18. März 2022)
- 3 Wilson Center / Digital Archive, 27. Februar 1972, abrufbar unter: <https://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/121325> (zuletzt abgerufen am 18. März 2022)
- 4 Ministry of Foreign Affairs of the People's Republic of China, 24. Februar 2022, abrufbar unter: [https://www.fmprc.gov.cn/mfa\\_eng/xwfw\\_665399/s2510\\_665401/202202/t20220224\\_10645282.html](https://www.fmprc.gov.cn/mfa_eng/xwfw_665399/s2510_665401/202202/t20220224_10645282.html) (zuletzt abgerufen am 18. März 2022)
- 5 Ministry of Foreign Affairs of the People's Republic of China, 26. Februar 2022, abrufbar unter: [https://www.fmprc.gov.cn/eng/zxxx\\_662805/202202/t20220226\\_10645855.html](https://www.fmprc.gov.cn/eng/zxxx_662805/202202/t20220226_10645855.html) (zuletzt abgerufen am 18. März 2022)
- 6 United Nations Security Council, 27. Februar 2022, abrufbar unter: <https://documents-dds-ny.un.org/doc/UNDOC/PRO/N22/270/77/PDF/N2227077.pdf?OpenElement> (zuletzt abgerufen am 18. März 2022); United Nations Security Council, 25. Februar 2022, abrufbar unter: <https://documents-dds-ny.un.org/doc/UNDOC/GEN/N22/269/25/PDF/N2226925.pdf?OpenElement>; (zuletzt abgerufen am 18. März 2022), South China Morning Post, 3. März 2022, abrufbar unter: <https://www.scmp.com/news/china/article/3169010/un-votes-condemn-russian-invasion-ukraine-china-again-stays-silent> (zuletzt abgerufen am 18. März 2022)

---

Welche Chancen und Risiken sich für die Volksrepublik ergeben, hängt maßgeblich von der Länge und Intensität des Krieges ab. Chinas Rolle muss daher in verschiedenen Szenarien modelliert werden.

Die folgende Auseinandersetzung basiert auf der Annahme, dass drei Überlegungen für China handlungsleitend sind: 1. ordnungspolitische, 2. geopolitische und 3. wirtschaftliche Implikationen. Des Weiteren wird davon ausgegangen, dass China reaktiv, vorsichtig und opportunistisch handeln wird, um je nach Kriegsentwicklung eigene strategische Ziele zu erreichen beziehungsweise Risiken abzuwenden. Schließlich werden die enormen innenpolitischen Risiken Chinas nicht im Detail diskutiert und verschiedene innenpolitische Szenarien ausgeklammert.

Betrachtet man Chinas ordnungspolitische, geopolitische und wirtschaftliche Ziele in fünf Szenarien – sprich kurzer Krieg, langer Krieg, die NATO wird Kriegspartei, Verhandlungslösung, Coup in Russland –, wird deutlich, dass ein Krieg nicht in Chinas Interesse war und ist. Nun gilt es aus chinesischer Sicht jedoch, eine russische Niederlage zu verhindern, zumal alle fünf genannten Szenarien mittel- und langfristige Risiken für China bergen.<sup>7</sup> Externe Faktoren, beispielsweise der Ausgang der US-Präsidentschaftswahlen 2024, werden nicht diskutiert.

---

<sup>7</sup> Die Szenarien basieren auf einer Analyse der BBC: James Landale (2022): „Ukraine: How might the war end? Five Scenarios“, abrufbar unter <https://www.bbc.com/news/world-europe-60602936> (zuletzt abgerufen am 18. März 2022).

---

# Kriegsszenarien und ihre Implikationen für China

## SZENARIO 1: KURZER KRIEG

### DAS SZENARIO

Russland verstärkt die Militäroperationen in der Ukraine und löst eigene militärische Schwierigkeiten. Trotz erheblichen Widerstands fällt Kiew innerhalb weniger Tage, weil Infrastruktur und Versorgung zusammenbrechen. In Kiew wird eine pro-russische Regierung eingesetzt, die russischen Truppen ziehen sich weitgehend zurück. Die Westorientierung der Ukraine ist beendet.

Dieses Szenario ist nicht eingetreten, denn Russland ist kein schneller Sieg geglückt. Dennoch lohnt es sich, dieses Szenario zu durchdenken, denn es verdeutlicht die strategischen Interessen Chinas und die Differenzen, die das Land mit Russland hat.

Dieses Szenario, das mutmaßlich Putins ursprünglicher Plan war, stellt die beste aller möglichen Szenarien für China dar. Doch ordnungs- und geopolitische Gewinne sowie begrenzte wirtschaftliche Schäden stehen mittel- und langfristigen Risiken gegenüber. Für China ist entscheidend, wie geeint der Westen nach Ende des Krieges handelt. Dafür ist Deutschland entscheidend.

### Ordnungspolitische Implikationen für China

Chinas politische Ordnungsvorstellungen werden durch Russlands schnellen Sieg sowohl national als

auch international gestärkt. Die Ukraine ist ein Beispiel dafür, dass selbst erfolgreiche Protestbewegungen für Demokratie und Westorientierung mittelfristig – wenn auch mit Gewalt – zum Scheitern gebracht werden können. Dies entmutigt mögliche Protestbewegungen gegen autoritäre Herrschaft in China (Hongkong, Xinjiang, Tibet), aber auch Demonstrationen in autokratischen Partnerstaaten Chinas. Peking hofft, dass auch jene Kräfte, die in Taiwan für Demokratie und Freiheit eintreten, an Hoffnung und Zulauf verlieren.

Ebenfalls positiv, wenngleich von sekundärer Bedeutung für China, ist, dass der Spagat zwischen offiziell propagierter Unterstützung für das Prinzip territorialer Integrität einerseits und der Loyalität zu Russland andererseits durch den militärischen Sieg rasch aus dem Fokus der Öffentlichkeit verschwindet. Davon profitiert China, denn widersprüchliche Außenpolitik untergräbt die Glaubwürdigkeit und Verlässlichkeit der Volksrepublik, die versucht sich in Abgrenzung zu den USA als eine „verantwortungsvolle“ Großmacht darzustellen. Solche Überlegungen spielen bereits aktuell in der Diskussion in China eine Rolle.<sup>8</sup>

### Geopolitische Implikationen für China

Die Partnerschaft mit Russland geht aus dem Krieg gestärkt hervor. Zwar besteht zwischen China und Russland keine Allianz. Doch beide Seiten bewerten die geostrategische Schwächung des Westens positiv, da sie sich, trotz der Niederlage des Westens in der Ukraine, mit einer Containment-Politik der USA konfrontiert sehen. Für China eine erhebliche Hürde zur Erlangung des Großmachtstatus.

Europa befürchtet, dass Russland weitere Staaten angreift. Diese Bedrohung bindet mindestens kurzfristig amerikanische Kräfte in Europa und gibt dadurch China mehr Handlungsspielraum im Indopazifik – auch gegenüber Taiwan. Die historische Erzählung, dass die Ukraine traditionell zu Russland gehört, wird von der Regierung in Peking als Untermauerung eigener historischer Ansprüche auf die Kontrolle über Taiwan interpretiert, trotz erheblicher Unterschiede zwischen dem Status von Taiwan und dem der Ukraine.

Ein weiterer strategischer Vorteil für China ist, dass die fortbestehenden Sanktionen des Westens gegen Russland dessen Abhängigkeit erhöht. Die russische

8 Hu Wei (2022): "Possible Outcomes of the Russo-Ukrainian War and China's Choice", abrufbar unter <https://uscnpm.org/2022/03/12/hu-wei-russia-ukraine-war-china-choice/> (zuletzt abgerufen am 18. März 2022).

Föderation entwickelt sich in seiner Isolation zunehmend zum Juniorpartner für Chinas machtpolitische Ambitionen.

#### Wirtschaftliche Implikationen für China

China bleibt bei seiner Ablehnung von Sanktionen gegenüber Russland. Grund dafür sind eigene Sanktionserfahrungen. Durch die Nichtbeteiligung Chinas an den Sanktionen kann die Volksrepublik erhebliche wirtschaftliche Gewinne erwarten, denn Russland ist international weitgehend isoliert und zunehmend von China abhängig.

Zwar bleibt die Volksrepublik ihrer Linie treu und unterläuft die westlichen Sanktionen trotz offizieller Ablehnung nicht offen. Große, in die internationalen Finanzmärkte eingebundene Geldinstitute reduzieren ihr Russlandgeschäft, weil sie Sekundärsanktionen vermeiden wollen. Dennoch ignorieren zurzeit Chinas Entwicklungsbanken sowie kleinere staats-eigene Banken die Sanktionen und wickeln weiterhin Geschäfte in Renminbi (RMB) ab. Dadurch erhöht sich der Anteil globaler Geschäfte in RMB von derzeit 2,7 Prozent in wenigen Jahren auf über fünf Prozent.<sup>9</sup> Die Entwicklung einer chinesischen Alternative zum derzeit vorherrschenden Telekommunikationsnetz für Banken, dem Swift, wird vertieft. Ein größerer Einflussgewinn des RMB scheitert, wie derzeit zu beobachten, daran, dass der RMB im Gegensatz zum Dollar nicht frei konvertibel ist. Russland erhält weiterhin Zugriff auf seine bei der chinesischen Zentralbank eingelagerten Devisen (ca. 13 bis 15 Prozent von Russlands Devisenreserven).<sup>10</sup> Allerdings vermeidet China es, diese Devisen, wie mutmaßlich von Russland gewünscht, in harte Währungen zu konvertieren und damit das Risiko einzugehen, westliche Sanktionen zu unterlaufen.

Gleichzeitig profitiert China vom günstigen Zugang zu russischen Energieträgern und erhöht kurzfristig seine Öl- und Kohleimporte aus Russland sowie innerhalb der nächsten fünf bis sechs Jahre nach Fertigstellung der dafür benötigten Infrastruktur auch seine Gasimporte. Dies verringert Chinas Abhängigkeit von Gaslieferungen aus Staaten, mit denen es

sich in einer strategischen Rivalität befindet, etwa von Australien und seinem Flüssiggas (LNG).<sup>11</sup>

Die schnelle Beendigung der Kriegshandlungen macht es wahrscheinlicher, dass sich die Auswirkungen auf die Handelsbeziehungen mit Europa rasch normalisieren. Dies betrifft auch den Transithandel durch Russland und die Ukraine. Von Einschränkungen während des Krieges ist vor allem die Eisenbahnverbindung des „Nordkorridors“ der Seidenstraße betroffen.<sup>12</sup>

Die russisch-chinesische Technologiepartnerschaft vertieft sich, vor allem bei ausbleibenden Sekundärsanktionen des Westens. Diese sind aufgrund der schnellen Beendigung des Krieges, sollten keine weiteren russischen Aggression folgen, eher unwahrscheinlich. Zugleich entledigt sich Chinas Technologiewirtschaft, von Halbleiterherstellern bis hin zur Luftfahrtbranche, westlicher Wettbewerber auf dem russischen Markt.

#### Implikationen für die europäisch-chinesischen Beziehungen

In diesem Szenario steht die Haltung der Europäischen Union, allen voran Deutschlands, besonders im Fokus. Chinas Ziel ist die Rückkehr zum Status quo ante, gepaart mit der Stärkung, die es durch den Konfliktausgang erfahren hat. Vor diesem Hintergrund ist es sein Ziel, die Einigkeit und Wehrhaftigkeit der westlichen Allianz zu untergraben. China will erreichen, dass die politischen Veränderungen der von Bundeskanzler Olaf Scholz angekündigten „Zeitenwende“ zurückgenommen werden.<sup>13</sup> Um zentrale Akteure aus der westlichen Allianz zu brechen, macht China kurzfristig Konzessionen. Nicht zuletzt durch die intensiven Handelsbeziehungen mit China und die Abhängigkeit vom Import fossiler Energieträger aus Russland, ist Deutschland ein zentraler Angriffsvektor chinesischer Bemühungen. Die schnelle Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen wirft die Frage auf, wie entschieden Europa und Deutschland das Ziel eigener strategischer Souveränität verfolgen.

9 „RMB becomes 4th most active currency for global payments: SWIFT“, abrufbar unter <https://www.chinadaily.com.cn/a/202201/21/WS61ea59baa310cdd39bc82826.html> (zuletzt abgerufen am 18. März 2022).

10 „Sanctions on Russia puts focus on China's central bank“, abrufbar unter <https://www.bloomberg.com/news/articles/2022-02-28/sanctions-on-russia-puts-focus-on-china-s-central-bank?srnd=next-china&sref=6ZE6q2XR> (zuletzt abgerufen am 18. März 2022).

11 Agamoni Ghosh (2022): „Total natural gas imports rose 20% in 2021 on strong energy demand“, abrufbar unter <https://www.spglobal.com/commodity-insights/en/market-insights/latest-news/lng/012022-china-data-total-natural-gas-imports-rose-20-in-2021-on-strong-energy-demand> (zuletzt abgerufen am 18. März 2022).

12 Thiemo Heeg (2022): „Vom Bahntrum zum Bahntrauma“, abrufbar unter <https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/unternehmen/gueterzuege-durch-russland-ukraine-konflikt-sorgt-fuer-probleme-17838473/wer-faehrt-hier-kuenftig-noch-17838470.html> (zuletzt abgerufen am 18. März 2022).

13 „Bundeskanzler Olaf Scholz: Wir erleben eine Zeitenwende“, abrufbar unter <https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2022/kw08-sondersitzung-882198> (zuletzt abgerufen am 18. März 2022).

Doch trotz dieses geopolitischen Nutzens stecken in der Niederlage des Westens für China auch Gefahren: Erstens könnte dies dazu führen, dass der Westen dauerhaft stärker zusammenrückt. Da mittel- und langfristig die Erhöhung der Militärausgaben der europäischen NATO-Staaten die USA militärisch entlastet, beginnt sich Chinas Möglichkeitsfenster für eine militärische Invasion in Taiwan schon in wenigen Jahren wieder zu schließen. Von besonderer Bedeutung ist dabei, ob, wie lange und wie konsequent der Westen das Sanktionsregime gegenüber Russland nach Kriegsende aufrechterhält. China zieht daraus Schlussfolgerungen für die wirtschaftlichen Konsequenzen einer möglichen Invasion Taiwans. Zweitens liegt ein Risiko für China darin, die verbliebene Stärke westlicher Demokratien zu unterschätzen.

enormen Herausforderungen für China einher. Dieses versucht daher, einen langen Krieg zu vermeiden.

#### Ordnungspolitische Implikationen für China

Eine Stärkung pro-demokratischer und pro-westlicher Bewegungen durch einen langen Krieg bleibt aus. Doch die beständige Unterstützung des Westens für die Ukraine nährt historische Ängste, der Westen könne den Sturz der Kommunistischen Partei Chinas durch die Förderung pro-demokratischer Demonstrationen in der Volksrepublik befördern. Spätestens seit den Protesten auf dem Platz des Himmlischen Friedens 1989 fürchtet die Führung in Peking, das eigene Volk könne sich erneut gegen die Ein-Parteien-Herrschaft wenden. „Farbrevolutionen“ in einigen Staaten des Nahen Ostens, in Osteuropa und in Zentralasien haben in Peking diese Ängste immer wieder erneuert.<sup>14</sup>

## SZENARIO 2: LANGER KRIEG

### DAS SZENARIO

Russland verstärkt zwar seine militärischen Bemühungen, stößt jedoch weiterhin auf massiven ukrainischen Widerstand. Ein langer Guerillakrieg bricht aus, unterstützt durch weitere Waffenlieferungen aus dem Westen. Vor allem den Westen der Ukraine bekommt Russland nicht unter Kontrolle. Russische Kriegsverbrechen nehmen noch weiter zu und die Zivilbevölkerung leidet unter einer humanitären Katastrophe. Diese Entwicklung führt zu immer weiteren Sanktionen des Westens sowie konsequenten Sekundärsanktionen gegen Drittstaaten, die Russland unterstützen und die Sanktionen unterlaufen. Zwar kollabiert die russische Wirtschaft. Aber Präsident Wladimir Putin kann sich an der Macht halten. Seine Gewaltherrschaft im Inland wird noch brutaler.

Zwar führt in diesem Szenario die Isolation Russlands dazu, dass Chinas Einfluss zunimmt und Russland so stark wie in keinem anderen Szenario zum Juniorpartner Pekings wird. Doch sowohl geopolitisch als auch wirtschaftlich geht ein langer Krieg mit

Auch die humanitäre Katastrophe in der Ukraine setzt China unter Druck. Das Land will sich der Welt als „verantwortungsvolle“ Großmacht präsentieren. Eine humanitäre Katastrophe indirekt zu unterstützen, indem es nicht entschieden gegen Moskau vorgeht, beschädigt das Ansehen Chinas im Ausland. Daher übt die internationale Isolation Russlands innerhalb der UN Druck auf China aus. Langfristig fürchtet Peking, könnte auch die eigene Bevölkerung anzweifeln, dass die Haltung der Regierung unterstützenswert ist. Die „moralische Überlegenheit“ gegenüber den USA könnte so infrage gestellt werden. Mit wachsendem Druck versucht China, auf Russland mäßigend einzuwirken.

Chinas schon lange nur halbherzige Unterstützung für Souveränität und territoriale Integrität wird sichtbar und entspricht bereits bekannter chinesischer außenpolitischer Praxis.<sup>15</sup> So verhinderte China auch in der Vergangenheit nicht jede militärische Operation in fremden Staaten (z.B. in Libyen oder in Mali). Dennoch untergräbt diese Einstellung die machtpolitischen Ambitionen Chinas insofern, als es seine außenpolitische Glaubwürdigkeit und Zuverlässigkeit in den Augen eigener Partner infrage stellt. Chinas Führung ist seit Jahren darum bemüht, eine eigene ordnungspolitische Vision zu entwickeln. Diese geht von der Annahme aus, dass die Macht des Westens nicht nur auf ökonomischer und militärischer Stärke beruht, sondern auch auf „Soft Power“. Mit anderen Worten: Die Tatsache, dass die regel-

<sup>14</sup> Johan Lagerkvist (2016): Tiananmen Redux. Bern: Peter Lang. Amber Wang (2021): „China and Russia should work together to combat „colour revolutions“, says Chinese foreign minister“, abrufbar unter <https://www.scmp.com/news/china/diplomacy/article/3124567/china-and-russia-should-work-together-combat-colour> (zuletzt abgerufen am 18. März 2022).

<sup>15</sup> Tim Rühlig (2022): China's Foreign Policy Contradictions. New York: Oxford University Press.

basierte Ordnung, die sich in internationalen Institutionen manifestiert, sowie Freiheit und Demokratie als zentrale ordnungspolitische Ideen und Werte dem Westen zugeschrieben werden, betrachtet Peking als Machtressource der USA und EU. Zwar verteidigt auch der Westen nicht immer diese Werte. Doch als aufstrebende Macht besteht weltweit mehr Unsicherheit darüber, wie eine chinesisch dominierte Weltordnung aussieht. Je länger und deutlicher Widersprüchlichkeiten zwischen der Rhetorik und dem außenpolitischen Handeln Chinas hervortreten, desto größer die Gefahr für China, dass die Widersprüchlichkeiten Aufmerksamkeit erfahren und Vertrauen kosten. Dies, so fürchtet die Regierung in Peking, säe Misstrauen und untergrabe chinesische Machtambitionen.

#### Geopolitische Implikationen für China

Die wachsende wirtschaftliche Abhängigkeit Russlands von China ermöglicht dem Parteistaat die Ausweitung des eigenen Einflusses. Kein anderes Szenario führt zu vergleichbar großer Abhängigkeit Russlands von China. Grund ist, dass Dauer und zunehmende Brutalität der russischen Aggression zu einer Verschärfung der Sanktionen führen. Allerdings begrenzen Sekundärsanktionen die Möglichkeiten Chinas, der russischen Führung zu helfen.

Der schwelende Konflikt in Europa bindet, wie im vorherigen Szenario, kurzfristig militärische Kräfte in Europa. Das öffnet ein Möglichkeitsfenster zur Invasion Taiwans. Allerdings stellt sich für China die drängende Frage, ob die Taiwaner ihr Land ebenso standhaft verteidigen und von der Ukraine lernen. Aktuelle Umfragen legen nahe, dass die Verteidigungsbereitschaft der Bevölkerung in Taiwan deutlich zunimmt.<sup>16</sup> Mittel- und langfristig wirken sich zudem die erhöhten Verteidigungsausgaben der NATO-Mitglieder zum Nachteil Chinas aus.

#### Wirtschaftliche Implikationen für China

Die Dauer des Konflikts und die damit verbundene humanitäre Katastrophe erhöht den Druck auf den Westen, weitere Sanktionen, darunter Sekundärsanktionen, zu verhängen. Daher wird es zunehmend schwieriger für China, die wirtschaftliche Dividende der russisch-chinesischen Partnerschaft einzustre-

chen, ohne die eigene technologische Entwicklung, die von westlichen Importen abhängig ist, zu gefährden. Im Zweifelsfall haben Chinas Entwicklungsinteressen Vorrang vor der strategischen Partnerschaft mit Russland.

Ohne durch offizielle Verlautbarungen dem Kreml offen in den Rücken zu fallen, vollzieht China schrittweise einen Kurswechsel. Vor allem für den Import von fossilen Energieträgern weicht Peking zunehmend auf kleine Banken aus, die nicht in das internationale Finanzsystem integriert sind. Für den Energiesektor können besonders Sekundärsanktionen gegen am Bau von Gaspipelines beteiligte Akteure zum Problem werden und den Importzuwachs von russischem Gas bremsen.

Die Internationalisierung des RMB verlangsamt sich. Grund ist der aufgrund der Sekundärsanktionen stockende Außenhandel.

Besonders problematisch ist die Situation für Chinas technologische Entwicklung. Technologiegigant Huawei verzeichnete durch Sekundärsanktionen der USA bereits einen Gewinneinbruch von etwa einem Drittel.<sup>17</sup> Meng Wanzhou, Huaweis Chief Financial Officer, wurde in Kanada aufgrund des Unterlaufens von Sanktionen gegen den Iran festgesetzt. Der Fall führte dazu, dass die Aufmerksamkeit auf Huawei im Westen deutlich zunahm, mit negativen Konsequenzen für den Technologieriesen. Auch darum verletzt China bislang Technologiesanktionen gegen Russland nicht, wenn diese geistiges Eigentum amerikanischer Akteure betrifft. Andere Technologiefirmen Chinas könnte es aufgrund höherer Abhängigkeit von westlicher Technologie noch härter treffen. Deshalb schränken vor allem chinesische Halbleiterunternehmen den Handel mit Russland ein. Diese Situation führt zu einer weiteren Intensivierung der „Dual Circulation“-Politik in China. Diese wurde von Präsident Xi Jinping begonnen, um die eigenen Technologiefähigkeiten zu stärken, den Binnenkonsum anzukurbeln und dadurch eine größere technologische und wirtschaftliche Unabhängigkeit zu erzeugen.<sup>18</sup>

Der europäisch-chinesische Handel auf der Schiene bricht ein. Chinesische Güter verteuern sich. China

16 Yun Sun (2022): "China's strategic assessment of Russia: more complicated than you think", abrufbar unter <https://warontherocks.com/2022/03/chinas-strategic-assessment-of-russia-more-complicated-than-you-think/> (zuletzt abgerufen am 18.3.2022).

17 "Sanction-hit Huawei says revenues down 29% this year", abrufbar unter <https://www.theguardian.com/technology/2021/dec/31/sanction-hit-huawei-says-revenues-down-29-this-year> (zuletzt abgerufen am 18. März 2022).

18 "中共中央政治局常务委员会召开会议 习近平主持" [Der Ständige Ausschuss des Politbüros des zentralkomitees der KP hielt eine Sitzung unter dem Vorsitz von Xi Jinping ab], abrufbar unter [http://www.xinhuanet.com/politics/leaders/2020-05/14/c\\_1125986000.htm](http://www.xinhuanet.com/politics/leaders/2020-05/14/c_1125986000.htm) (zuletzt abgerufen am 18. März 2022), Alcía García Herrero (2021): "What is behind China's dual circulation strategy", abrufbar unter <https://www.prcleader.org/herrero> (zuletzt abgerufen am 18. März 2022).

versucht, Strafzölle der USA als Reaktion auf das Unterlaufen von Russland-Sanktionen abzuwenden. Mit zunehmender Länge des Krieges verschärfen sich in China auch die Sorgen vor Nahrungsmittelengpässen, denn die Volksrepublik ist auf Importe aus der Ukraine angewiesen.

### Implikationen für die europäisch-chinesischen Beziehungen

Innenpolitische Dynamiken im Westen, die zu Sekundärsanktionen gegen China führen könnten, erhöhen die Gefahr chinesischer Desinformationskampagnen zur Beeinflussung gesellschaftlicher Diskurse. Hintergrund ist, dass der Druck aus westlichen Gesellschaften bei zunehmender humanitärer Katastrophe stark steigen dürfte.

Die in diesem Szenario besonders nachhaltige Entkoppelung der Wirtschaft beeinträchtigt das gegenseitige Interesse an Kooperation. Die Wahrnehmung Chinas als Wettbewerber und systemischer Rivale verstärkt sich in Europa und Deutschland erheblich und Chinas Rolle als Partner tritt zunehmend in den Hintergrund. China könnte zwar versucht sein, die Folgen abzumildern, sich kooperativ zu verhalten und damit „die gute Autokratie“ zu sein, mit der der Westen gegen Russland kooperieren kann. Allerdings würde dies einer Allianzbildung mit Russland gegen die USA zuwiderlaufen. Damit sind dieser Option enge Grenzen gesetzt.

China und Europa sehen sich keiner unmittelbaren sicherheitspolitischen Konfrontation gegenüber. Aber Europas Mitgliedschaft in der NATO erhöht mittelbar Spannungen und mehr Verteidigungsausgaben stärken die Fähigkeiten der USA im Indopazifik. Cyberangriffe Chinas auf Europa nehmen angesichts dieser Konstellation zu.

## SZENARIO 3: DIE NATO WIRD KRIEGSPARTEI

### DAS SZENARIO

Russland greift weitere Staaten an. Es kommt, entweder durch ein „Missverständnis“ oder da Präsident Putin mit dem Rücken zur Wand steht, zu einer militärischen Auseinandersetzung Russlands mit der NATO – möglicherweise auch mit Atomwaffen.

Die Gefahr eines Atomkriegs überschattet die Welt, auch China ist in Sorge. Ein atomarer Dritter Weltkrieg ist eines von zwei Horrorszenarien für die Führung des chinesischen Parteistaates. Trotz grundsätzlicher Unterstützung für Russland will China vermeiden, selbst zur Konfliktpartei zu werden.

### Ordnungspolitische Implikationen für China

Der Weltkrieg kommt einer ultimativen Auseinandersetzung zwischen Demokratien und Autokratien gleich, die China mindestens zum jetzigen Zeitpunkt vermeiden will. Das gilt insbesondere für den Fall eines chinesischen Eintritts in den Krieg. Es ist zu erwarten, dass Russland eine chinesische Kriegsbeteiligung zu provozieren versucht, da dies die Erfolgchancen gegenüber der NATO deutlich erhöht. Dazu ist ein Narrativ der Auseinandersetzung der Systeme (Demokratie versus Autokratie) für Russland zentral. Bei Kriegseintritt Chinas ist der Ausgang der Auseinandersetzung offen. Geopolitische Überlegungen dominieren Chinas Kalkül.

### Geopolitische Implikationen für China

Der ungewisse Ausgang eines Dritten Weltkriegs und die Gefahr, in diesen verwickelt zu werden, hat auf China abschreckende Wirkung. Die Führung in Peking geht davon aus, dass die Zeit für die eigenen strategischen Ziele spielt und sich die USA in einem kontinuierlichen Trend des Machtverlusts befinden.<sup>19</sup> Zwar ist diese Entwicklung nicht unumkehrbar und eine weniger polarisierte amerikanische Gesellschaft könnte zu einem Wiedererstarken der USA beitragen. Doch nach derzeitigem Stand bevorzugt China eine möglichst späte Konfrontation mit den USA, wenn sich diese nicht auf dem Weg zur Weltmacht vermeiden lässt. Zwar ist sich die Parteispitze

<sup>19</sup> Jude Blanchette (2021): „Beijing’s visions of American decline“, abrufbar unter <https://www.politico.com/newsletters/politico-china-watcher/2021/03/11/beijings-visions-of-american-decline-492064> (zuletzt abgerufen am 18. März 2022).



der innenpolitischen Risiken im eigenen Land bewusst. Chinas relativer Machtzuwachs im Vergleich zu den USA ist nicht unumgänglich, wird in Peking jedoch aktuell von den meisten als die wahrscheinlichste Entwicklung angesehen. Doch ein Angriff auf die USA könnte den einenden Effekt auf die amerikanische Gesellschaft haben, der die US-Demokratie derzeit schwächt.

Da eine Invasion Taiwans, solange China nicht zur Partei in einem Dritten Weltkrieg wird, unabsehbare Folgen haben kann, ist sie unwahrscheinlich. Sollte China ins Kriegsgeschehen eingreifen, ist die militärische Eroberung Taiwans jedoch erstes Ziel.

Auch für Russland bietet dieses Szenario ein Risiko. Einerseits benötigt Russland chinesische Unterstützung, um gegen die NATO bestehen zu können. Andererseits könnte China die Konzentration russischer Truppen an der Westfront nutzen und ehemals chinesisches Territorium in Russland im Kontext eines großen Krieges zurückerobern oder als Konzession für die Unterstützung Russlands vom Kreml einfordern.<sup>20</sup> Chinas strategisches Interesse an einem solchen Schritt ist nicht so groß, dass es dafür in den Krieg ziehen würde. Sollte das Land jedoch ohnehin zur Kriegspartei werden, müsste auch Russland Gebietsverluste fürchten.

#### Wirtschaftliche Implikationen für China

Selbst wenn China nicht zur Kriegspartei wird, führt die latente Unterstützung für Russland zum Risiko, von den internationalen Finanzmärkten und westlicher Technologie abgeschnitten zu werden.

Der Einbruch des internationalen Handels hat für die trotz aller Bemühungen der letzten Jahre noch immer exportabhängige Wirtschaft Chinas erhebliche Konsequenzen. Zwar bemüht sich China bereits seit einigen Jahren wirtschaftlich unabhängiger zu werden. Doch aktuell stellen die wechselseitigen Abhängigkeiten sowohl den Westen als auch China vor unüberschaubare Herausforderungen.

Der Zugang zu russischen Energieträgern ist zwar gesichert. Doch Lieferungen von LNG aus dem Westen zu kompensieren, gelingt kurzfristig nur, wenn der Import von Gas aus der Golfregion erhöht werden kann.

Für Chinas Regimestabilität ist eine wirtschaftliche Krise herausfordernd. Allerdings kann ein äußerer Feind den Nationalismus befördern. Das Überleben des Regimes wäre aber dabei dennoch vom Sieg des Krieges abhängig.

#### Implikationen für die europäisch-chinesischen Beziehungen

Europa und China werden zu unmittelbaren Sicherheitsrivalen, stehen auf zwei unterschiedlichen Seiten eines möglicherweise mit Nuklearwaffen geführten Dritten Weltkriegs. Wird China zur Kriegspartei, stehen sich beide Seiten unmittelbar im Krieg gegenüber. Die bisherigen EU-China Beziehungen sind in allen Politikfeldern am Ende.

## SZENARIO 4: VERHANDLUNGSLÖSUNG

### DAS SZENARIO

Unter Druck aus dem In- und Ausland lässt sich Russland auf diplomatische Verhandlungen ein. Im Gegenzug zur (Teil-)Aufhebung von Sanktionen stimmt Präsident Putin einer gesichtswahrenden Lösung zu. Angesichts enormer Schäden und einer drohenden humanitären Katastrophe verzichtet die Ukraine auf die Krim und den Donbass. Die unabhängige Ukraine vertieft ihre Beziehungen zum Westen. Präsident Putin bleibt zwar im Amt, ist aber beschädigt.

In welchem Ausmaß eine diplomatische Lösung in Chinas Interesse ist, hängt davon ab, wie sehr Russland beschädigt ist und welche Schlussfolgerungen der Westen aus dem Ausgang des Krieges zieht. China sieht sich in jedem Fall mit Risiken konfrontiert. Ordnungspolitisch und geopolitisch werden seine Interessen nicht gestärkt. Doch die Alternativszenarien sind aus Sicht der Regierenden in Peking, mit Ausnahme eines schnellen russischen Sieges, der nicht gelungen ist, noch schlechter.

Zentrale Frage für China ist, wie geeint der Westen nach Ende der Kriegshandlungen bleibt. Gilt die russische Aggression als erfolgreich überwunden

<sup>20</sup> Die Grenzstreitigkeiten zwischen Russland und China wurden weitgehend Anfang der 1990er Jahre noch mit der Sowjetunion ausgeräumt. Doch China könnte abgegebenes Territorium erneut für sich reklamieren.

oder wird sie als Weckruf verstanden? Besondere Aufmerksamkeit widmet China der Positionierung Deutschlands. Bleibt es bei der ausgerufenen „Zeitenwende“, also einem Zusammenrücken der westlichen Demokratien? Oder kehrt der Westen zumindest teilweise zum Status quo ante zurück?

#### **Ordnungspolitische Implikationen für China**

Ordnungspolitisch setzt der Kriegsausgang für China ein verheerendes Signal. Da selbst die militärische Übermacht Russlands die Demokratie in der Ukraine nicht beenden konnte, fürchtet China, das Ergebnis könnte pro-demokratische Kräfte, trotz der enormen Schäden und der humanitären Katastrophe, zu Protesten ermutigen.

Die Schwächung von Präsident Putin wird bestenfalls ambivalent bewertet. Zwar ist auch die Führung des Parteistaates über die Irrationalität und Unberechenbarkeit Putins irritiert. Aber insgesamt sieht man in ihm einen Partner, mit dem die Führung der Kommunistischen Partei Chinas viele Positionen teilt. Dies gilt insbesondere für eine tiefverwurzelte Skepsis gegenüber dem Westen und den Werten, für die Europa und die USA stehen (wenngleich der Westen sich nicht immer konform mit diesen Werten verhält). Hinzu kommt Xi Jinpings persönliche Verbindung zu Wladimir Putin.

#### **Geopolitische Implikationen für China**

Geopolitisch ist die russisch-chinesische Partnerschaft geschwächt. Bleibt der Westen bei der Verstärkung seiner Verteidigungsfähigkeit fallen auch die Spielräume Chinas im Indopazifik geringer aus. Die (Teil-)Niederlage Russlands bei gleichzeitiger Aufrüstung der europäischen NATO-Staaten eröffnet den USA die Möglichkeit einer zeitnahen Reorientierung der eigenen Fähigkeiten im Indopazifik. Eine militärische Invasion Taiwans wird unwahrscheinlicher.

Auch Russlands Anerkennung der Separatistengebiete ist problematisch für Peking. China fürchtet den Vergleich der „Republiken“ im Donbass mit Unabhängigkeitsbestrebungen in Taiwan.

Die einzige Hoffnung der Führung des Parteistaates ist es, dass sich Europa – angeführt von Deutschland – angesichts des Erfolgs gegenüber Russland wieder von der „Zeitenwende-Politik“ abwendet. Doch da weiterhin Wladimir Putin im Kreml herrscht und die russische Bedrohung aus Pekinger Sicht die einzig vernünftige Begründung für Europas Festhalten an

der transatlantischen Allianz ist, schätzt China die Chancen einer Rückkehr zum Status quo ante als gering ein.

#### **Wirtschaftliche Implikationen für China**

In dem Ausmaß, in dem der Westen Sanktionen gegenüber Russland aufhebt, verringert sich das Risiko von Sekundärsanktionen für China. Gleichzeitig ergeben sich geringere wirtschaftliche Vorteile für Peking aus der Partnerschaft mit Russland.

Da Russland und der Westen weiterhin keine Partner sind, kann China den Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen mit Russland zur Internationalisierung des RMB nutzen. Der Ausbau der Energiepartnerschaft mit Russland kann wie geplant, einschließlich des Baus von Gaspipelines, fortgeführt werden.

Der europäisch-chinesische Handel auf der Schiene kehrt scheinbar zur Normalität zurück; auch die Situation der chinesischen Technologieunternehmen ändert sich nicht grundlegend. Allerdings ist im Westen, in China und in Russland das Bewusstsein für geoökonomische Abhängigkeiten gewachsen. Daher versuchen alle Seiten ihre Abhängigkeiten zu verringern beziehungsweise die Abhängigkeiten der Gegenseite beizubehalten, um nicht-militärische Druckmittel in der Hand zu behalten. Dies beschleunigt das Streben nach Autarkie oder zumindest Diversifizierung. Handels- und Technologiepartnerschaften werden vornehmlich entlang ideologischer Grenzen (China und Russland vs. Westen) vertieft.

#### **Implikationen für die europäisch-chinesischen Beziehungen**

Maßgeblich für die Entwicklung der europäisch-chinesischen Beziehungen ist, in welchem Ausmaß sich der Westen zur Rückkehr zum Status quo ante entscheidet. Dass die USA China als langfristige strategische Herausforderung betrachten, ist bekannt. Entscheidend ist für Peking daher, wie sich die EU und insbesondere Deutschland positionieren. China hofft, dass Deutschlands wirtschaftliche Verflechtung mit China und die traditionelle Skepsis gegenüber militärischer Aufrüstung die Bundesregierung dazu bringen, sich für eine weitgehende Abkehr von der „Zeitenwende-Politik“ einzusetzen – auch auf europäischer Ebene.

Die mangelnde Durchsetzungsfähigkeit des russischen Partners führt dazu, dass sich China in die Defensive gedrängt sieht. Peking zieht daraus die Lehre, die wirtschaftlichen Entkoppelungsbemühungen noch stärker voranzutreiben. Zivilgesellschaftli-

che Kooperationsformen der EU mit China werden noch mehr eingeschränkt als bereits heute, da China fürchtet, demokratische Werte könnten so eine weitere Stärkung in China erfahren.

## SZENARIO 5: COUP IN RUSSLAND

### DAS SZENARIO

Der Druck der Sanktionen, ausbleibende militärische Erfolge und die geringen Zustimmungswerte für den Krieg führen zum Sturz oder sogar zur Tötung von Präsident Putin. Die russischen Truppen ziehen sich zurück, die unabhängige Ukraine vertieft ihre Beziehungen zum Westen.

Der Sturz Putins wäre in jedem Fall ein Horrorszenario für Peking, da es Russlands ordnungspolitische, geopolitische und wirtschaftliche Kooperation mit China fundamental infrage stellen würde. Auch wenn die Nachfolge Putins dabei eine wesentliche Rolle spielen würde, wäre allein die Unsicherheit, die sich für China aus einem solch ungeordneten Übergang ergibt, problematisch. Daher versucht China in diesem Szenario zu verhindern, dass Putins dem Westen gegenüber feindlich eingestelltes Regime fällt.

#### Ordnungspolitische Implikationen für China

Die Stärkung der Demokratie ist unverkennbar. Die Ukraine bleibt demokratisch und ohne Putin eröffnet sich auch für Russland die Möglichkeit zur Demokratisierung. Die Führung der KP Chinas nimmt diese Entwicklung als Bedrohung des Fortbestands ihrer Herrschaft wahr. Selbst wenn in Russland der Autoritarismus bestehen bleibt, verdeutlicht Putins Fall, dass selbst scheinbar fest verankerte autoritäre Herrscher abgelöst werden können.

#### Geopolitische Implikationen für China

Auch geopolitisch ist Putins Sturz, neben dem Ausbruch eines Dritten Weltkriegs, für die Regierenden in Peking ein Horrorszenario, da dies die Möglichkeit einer westlich-russischen Allianz eröffnet. Die scheinbare Gewissheit, dass die USA eine Weltmacht auf dem absteigenden Ast sind und die Zeit für China spielt, wird mit dieser Kräfteverschiebung obsolet.

Die einzige Chance, die für Chinas Herrscher aus der neuen Situation erwächst, ist die Hoffnung, dass sich der Westen im Siegestaumel zu sehr überschätzt und dabei die Entwicklung und Stärke Chinas unterschätzt.

Die Befriedung der Situation in Europa erlaubt es den USA, militärische Fähigkeiten in den Indopazifik zu verlegen. Dies schränkt Chinas Handlungsmöglichkeiten ein. Der Kriegsausgang schreckt von einer Invasion Taiwans ab. Doch ein solcher Schritt ist weiterhin nicht unmöglich, vor allem dann, wenn auch die chinesische Regierung mit dem Rücken zur Wand steht und Nationalismus als einzige politische Überlebenschance ansieht.

#### Wirtschaftliche Implikationen für China

Ähnlich wie im vorherigen Szenario entfallen mit dem Sturz Putins und dem Ende des Krieges die Risiken von Sekundärsanktionen für chinesische Banken und Technologieunternehmen. Kurzfristig normalisieren sich die Wirtschaftsbeziehungen mit dem Westen. Doch die Entwicklungen in Moskau bestärken die Ängste der chinesischen Führung vor wirtschaftlichen und technologischen Abhängigkeiten stärker als in jedem anderen Szenario. Eine Entkoppelungsdynamik ist unvermeidlich, vor allem im Technologiesektor.

China muss sich zunehmend auf den Binnenkonsum stützen, denn die russisch-chinesische Partnerschaft steht mit dem Ende des Putin-Regimes infrage. Die Internationalisierung des RMB erleidet einen Rückschlag. Ob der Import von fossilen Energieträgern aus Russland geopolitische Risiken mildert, ist fraglich und hängt von der geopolitischen (Neu-)Ausrichtung der neuen Kreml-Führung ab.

#### Implikationen für die europäisch-chinesischen Beziehungen

China sieht sich noch stärker als im vorherigen Szenario in der Defensive und versucht, seine Abhängigkeiten zu reduzieren und zivilgesellschaftliche Kooperationen einzuschränken. Zwar muss auf Putin keine Demokratisierung folgen. Doch allein die Unsicherheit, die durch einen Sturz von Putin ausgelöst wird, ist für China problematisch.

Angesichts der möglicherweise nicht mehr existierenden Gefahr von Russland, versucht China, Europa von den USA zu isolieren und hofft dadurch, die eigenen Handlungsmöglichkeiten im Indopazifik zu erhalten. Für Europa und Deutschland besteht die größte Gefahr darin, China nun zu unterschätzen.

## 1 – SUMMARY OF THE IMPLICATIONS OF THE FIVE SCENARIOS FOR THE WAR'S END FOR CHINA

SCENARIO	POLITICAL ORDER	GEOPOLITICS	ECONOMY	CONCLUSION
<b>SCENARIO 1:</b> SHORT WAR (NO LONGER POSSIBLE)	Strengthened authoritarianism	Strengthened anti-US alliance	Deepening of cooperation with Russia while maintaining ties with the West	China's preferred outcome but no longer possible
<b>SCENARIO 2:</b> LONG WAR	No strengthening of authoritarianism, reputation costs	Deepening of partnership with Russia against the West	Ties with Russia come with increasing risks of secondary sanctions	China aims to avoid a long war
<b>SCENARIO 3:</b> THIRD WORLD WAR	The outcome of a confrontation between democracy and autocracy is unpredictable	A direct systemic showdown risks uniting the West and weakening China	End of comprehensive economic cooperation, disadvantages for China's export-oriented economy	The worst of all scenarios for China
<b>SCENARIO 4:</b> NEGOTIATED SOLUTION	Weakening of autocracy, but Russia remains China's partner	Weakening of the anti-US alliance, but Russia remains China's partner	Acceleration of partial decoupling	Of all realistic scenarios, China's preferred outcome
<b>SCENARIO 5:</b> COUP IN RUSSIA	Weakening of autocracy	Weakening of the anti-US alliance, partnership with Russia called into question	Increased decoupling, possible end of partnership with Russia	China's nightmare

Quelle: Eigene Darstellung.

# Fazit

Die russische Aggression in der Ukraine birgt paradoxe Implikationen für die Beziehungen der EU zu China. Mittel- und langfristig treten die Interessendivergenzen zwischen beiden Seiten stärker denn je in Erscheinung. Doch in der akuten Krisenbewältigung gibt es Möglichkeiten zur Kooperation, die im Idealfall als Blaupause zur Handhabung gegenläufiger langfristiger Interessen dienen könnte.

## KURZFRISTIGE IMPLIKATIONEN: KOOPERATIONSPOTENZIALE

Im kurzfristigen Umgang mit der akuten Krise, ausgelöst durch die russische Aggression, weisen Europa und China verblüffende gemeinsame Interessen auf. Zwar ist China der russischen Seite im gegenwärtigen Konflikt zugeneigt, während Europa die Ukraine unterstützt. Doch ein Blick auf die Szenarien zeigt, dass es in drei der noch vier möglichen Szenarien Übereinstimmungen der Interessen gibt (siehe Grafik 2).

Die EU und die Volksrepublik nehmen diametral unterschiedliche Positionen zu den Szenarien eines kurzen Krieges und eines Coups in Russland ein – wobei ein kurzer Krieg mittlerweile ausgeschlossen wurde. Doch das Ziel einer Vermeidung langer Kriegshandlungen in der Ukraine oder gar eines Dritten Weltkriegs zugunsten einer Verhandlungslösung bietet in der akuten Krise Potenzial zur Kooperation.

Vor diesem Hintergrund erklärt sich, dass Josep Borrell, Hoher Vertreter der EU für Außen- und Sicherheitspolitik, China als möglichen Mediator ins Spiel brachte. Eine europäisch-chinesische Zusammenarbeit ist allerdings nicht voraussetzungslos. Dies hat zwei Gründe.

Erstens fürchtet China die mittel- bis langfristigen Implikationen einer Verhandlungslösung. Die Europäische Union kann mit einer Lösung, aus der Putin geschwächt hervorgeht, zufrieden sein. Dies gilt für China nicht. Um China zum Handeln zu bewegen, muss Europa Pekings Bedenken einhegen. Besonders bedeutsam ist es in diesem Kontext, den Konflikt zu „entideologisieren“. Um China für eine Verhandlungslösung zu gewinnen, muss Europa einen Diskurs, der den Krieg als Auseinandersetzung zwi-

## 2 – FIVE SCENARIOS: SHORT-TERM DIVERGENCES AND -CONVERGENCES BETWEEN CHINA AND THE EU



Quelle: Eigene Darstellung.

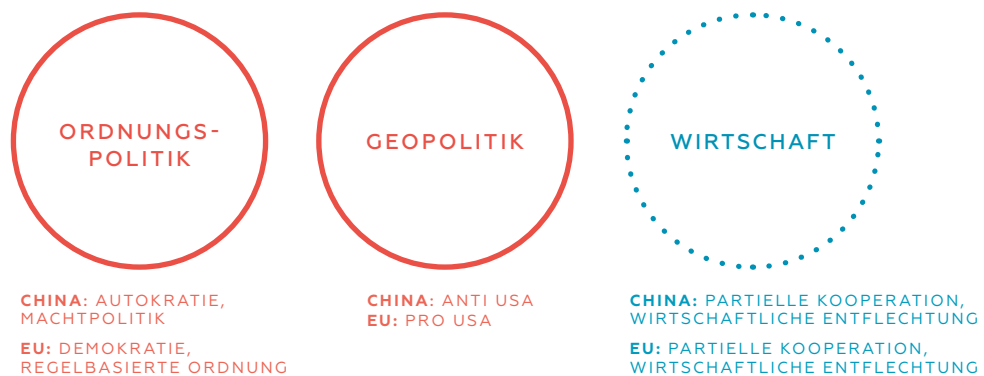
schen Autokratie und Demokratie darstellt, vermeiden. US-Präsident Joe Biden hat es in seiner jüngsten Rede zur Lage der Nation vorgemacht und die beiden führenden Autokratien des 21. Jahrhunderts nicht miteinander verglichen. Eine solche Rhetorik ließe China, das um die Verletzbarkeit der eigenen Ein-Parteien-Herrschaft weiß, keine andere Wahl als seine Unterstützung Russlands zu erhöhen und damit eine Verhandlungslösung, die Putin schwächen würde, abzulehnen.

Zweitens ergeben sich für China aus der Rolle des Vermittlers zwar potenzielle Reputationsgewinne. Doch Europa hat ein viel akuterer Interesse an einer Beendigung des Krieges. Es ist an Europa, China aktiv einzubinden. Ob dies in Form einer formellen Vermittlerrolle oder in unterstützender Funktion geschieht, muss nicht am Anfang dieses Prozesses entschieden werden, der für China heikel ist.

Der in Ansätzen erkennbare Versuch, dass China, Deutschland und Frankreich eine unterstützende, wenn nicht gar vermittelnde Rolle in einer „Troika“ bilden, birgt erhebliches Potenzial. Denn zwar unterstützen die EU und China unterschiedliche Lager – die Unterstützung für die Kriegsparteien hat jedoch Grenzen. Deutschland und Frankreich lehnen einen

militärischen Eingriff der NATO und die Lieferung von Offensivwaffen an die Ukraine ab. Chinas Unterstützung für Russland ist, wie gezeigt, ebenfalls ambivalent. Hinzu kommt, dass die wirtschaftlichen Abhängigkeiten Russlands und der Ukraine gegenüber Europa und China den möglichen Vermittlern genug Gewicht verleihen, um eine solche Rolle einzunehmen. Vor allem wenn eine realistische Gefahr für Sekundärsanktionen gegenüber China besteht, eröffnet sich die Chance, dass das Land gemeinsam mit Europa zur Verhinderung einer humanitären Krise und mit Verweis auf das Völkerrecht eine Vermittlungsfunktion übernimmt. Vor diesem Hintergrund gibt es eine Chance, dass Europa China zumindest zur Unterstützung einer Vermittlungsmission gewinnen kann. Dazu muss Chinas Sorge vor einem Sturz des Putin-Regimes in Betracht gezogen werden. Es gilt, mit einer Mischung aus Kooperation und Sanktionsdrohungen, eine stärkere Unterstützung Chinas für Russland zu vermeiden – nicht zuletzt durch Waffenlieferungen. Auch eine Spirale von Sanktionen und Gegensanktionen zwischen dem Westen und China ist für beide Seiten schädlich. Auch dies kann Europa nutzen um China dazu zu bewegen, zumindest hinter den Kulissen, für eine Verhandlungslösung einzutreten.

### 3 – LANGFRISTIGE INTERESSENDIVERGENZEN UND -TEILKONVERGENZEN ZWISCHEN CHINA UND DER EU



Quelle: Eigene Darstellung

## LANGFRISTIGE IMPLIKATIONEN: AUS DER KRISE LERNEN

Die bestehende Interessenkonvergenz in der kurzfristigen Lösung der Krise kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es langfristig an gemeinsamen Interessen für eine Neuauflage der Annäherungspolitik fehlt, wie sie von US-amerikanischer Seite Anfang der 1970er durch Richard Nixon und Außenminister Henry Kissinger verfolgt wurde. Theoretisch könnte die EU Ähnliches nun mit China versuchen. Europa und China sehen in der Unberechenbarkeit von Wladimir Putin ein erhebliches Risiko. Das war – in wesentlich größerem Ausmaß – auch in den 1970er Jahren gegenüber der Sowjetunion der Fall.

Doch Interessendivergenzen in allen drei für China handlungsleitenden Dimensionen, sprich Ordnungspolitik, Geopolitik und Wirtschaft, verhindern, dass die Russland-Krise zu einer nachhaltigen europäisch-chinesischen Annäherung führt. Lediglich im Bereich wirtschaftlicher Implikationen gibt es eine Teilkonvergenz der Interessen (siehe Grafik 3).

Erstens stehen sich Chinas Sorge vor einer Demokratisierung diametral mit Europas Ziel der Erhaltung und Unterstützung von Demokratie, Menschenrechten und Rechtsstaatlichkeit gegenüber. China und Russland eint zudem nicht nur die Skepsis gegenüber dem Westen. Die beiden führenden Autokratien unserer Zeit sprechen beide die Sprache der Macht. Doch trotz wachsender Kontrolle ist sich auch das chinesische Regime seiner Verletzbarkeit bewusst. Sowohl für Xi Jinping als auch für Putin sind nicht Prinzipien und Institutionen handlungsleitend, sondern das Streben nach Machterhalt im Inneren und die Ausdehnung von Einfluss nach außen.<sup>21</sup> Dies steht in eklatantem Widerspruch zu Europas Eintreten für eine regelbasierte Ordnung, die mittels internationaler Institutionen durchgesetzt wird.

In Abwesenheit von Gewaltenteilung bergen Autokratien eine höhere Gefahr, dass einzelne Herrscher sich von der Realität entfernen und unberechenbar werden, wenn sie lange an der Macht sind. Ein Vergleich Xi Jinpings mit Putin verbietet sich derzeit. Doch Xi wird voraussichtlich die chinesische Tradition brechen und nach zwei Amtszeiten nicht abtreten, sondern im Herbst die Führung der Partei behalten. Im Frühjahr dürfte er erneut zum Präsidenten gewählt werden. Derzeit spricht viel dafür, dass er noch lange China führen wird, möglicherweise bis

zu seinem Lebensende. Dass große Machtfülle über lange Zeiträume die Gefahr einer weniger rationalen Politik birgt, zeigt nicht nur das Beispiel Russlands.

Ordnungspolitisch ergibt sich damit einer erhebliche Interessendivergenz zwischen China und Europa, sowohl mit Blick auf den Konflikt zwischen Demokratie und Autokratie, aber auch hinsichtlich des Erhalts der regelbasierten Ordnung.

Für Europa bedeutet dies, dass die gegenwärtige Krise die Notwendigkeit verdeutlicht, sich für mögliche künftige Auseinandersetzungen mit Autokratien wie China vorzubereiten. Die Europäische Union muss somit wehrhafter eigene Werte verteidigen.

Russland, China und selbst Europa selbst scheinen überrascht zu sein, in welchem Ausmaß Putins Aggression die EU geeint hat. Diese westliche Einigkeit hat sich, neben der Tapferkeit des ukrainischen Widerstands, als zentral erwiesen. Sie zu erhalten, wird nicht einfach sein. Es lohnt sich, Ziele nicht zu hoch zu stecken, sondern sich auf die Verteidigung der Kernwerte der EU zu konzentrieren.

Deshalb sollte Europa das Moment der Einigkeit nutzen, um die Kooperation in konkreten Projekten zu vertiefen, die von strategischer Bedeutung für die Wehrhaftigkeit der europäischen Demokratie sind. Dazu zählt eine Ausweitung des Informationsaustausches und die verstärkte Bereitstellung von finanziellen Ressourcen zur Erfassung, Analyse und Gegenwehr gegenüber Desinformationen. Der Europäische Auswärtige Dienst hat bereits eine Task Force, deren Schlagkraft deutlich erhöht werden sollte.

Zweitens verschöbe eine geopolitische Annäherung Russlands mit dem Westen das Machtgleichgewicht, das sich aktuell beständig zugunsten Chinas zu entwickeln scheint. So ist der Machterhalt eines unberechenbaren Putin für China das geringere Übel. Eine Annäherung zwischen Russland und dem Westen ist nicht in Chinas Interesse. Während China Russland als Verbündeten gegenüber dem großen strategischen Rivalen, den USA, sieht, verbindet Europa nicht zuletzt die Allianz in der NATO mit den USA.

Die akute Krise verdeutlicht, dass es geopolitisch geboten ist, eigene Verteidigungsfähigkeiten zu erhöhen. Der Krieg zeigt, dass klassische Verteidigung auch in Zeiten wechselseitiger ökonomischer Abhängigkeiten zentral bleibt. Die Ankündigung

21 Tim Rühlig (2022): China's Foreign Policy Contradictions. New York: Oxford University Press.

Deutschlands, massiv in die eigene Verteidigungsfähigkeit zu investieren ist ein erheblicher Schritt. Jetzt gilt es, verstärkt komplementäre Fähigkeiten innerhalb der EU zu entwickeln und damit die gemeinsame Sicherheitsarchitektur nachhaltig zu vertiefen und zu stärken. Dies ist, unabhängig davon, welches der Szenarien eintritt, ein sinnvoller Schritt. Selbst im Fall, dass Putin gestürzt wird, gibt es keine Garantien, dass Russland keine Sicherheitsbedrohung mehr darstellen würde. Chinas Aufrüstung und Modernisierung der eigenen Streitkräfte existiert unabhängig vom Ausgang der aktuellen Krise fort. Da China nicht nur Partner und Wettbewerber, sondern auch ein „systemischer Rivale“ der EU ist, mit dem sich Europa nicht in einer Sicherheitsallianz befindet, gilt es, die eigene Wehrfähigkeit zu erhöhen.<sup>22</sup> Zur Verteidigungsfähigkeit gehört nicht nur die klassische Landesverteidigung, sondern auch die Cyberabwehr.

Dies bedeutet nicht, dass Europa eine eigene militärische Präsenz im Indopazifik verstärken beziehungsweise aufbauen sollte. Eine Intensivierung der eigenen Fähigkeiten kann jedoch Potenziale der USA für den Indopazifik freimachen.

Hinzu kommt, dass Europa vom aktuellen Krieg gegen die Ukraine Rückschlüsse für die Bedrohung der Demokratie in Taiwan ziehen kann. Chinas und Russlands Führung unterscheiden sich dabei gravierend in ihrer Politik. Putins disruptives, zunehmend irrational erscheinendes Handeln steht in eklatantem Widerspruch zu Chinas beständiger, auf Langfristigkeit angelegter und kalkulierter Politik. Das liegt daran, dass Russlands Macht schwindet, Chinas dagegen zunimmt. Daher gilt es für Europa, Vergleichbarkeiten und Unterschiede des russischen Krieges in der Ukraine einerseits mit einer möglichen chinesischen Invasion Taiwans andererseits zu prüfen und die westliche Politik entsprechend neu zu justieren. Eine gezielte Unterstützung Taiwans ist in Europas Interesse.

Drittens ist kaum zu erwarten, dass die Erfahrungen des Krieges zu vertiefter wirtschaftlicher Kooperation führen. Im Gegenteil: Die Sanktionen gegen Russland verdeutlichen sowohl dem Westen und als auch China die Kosten, die wirtschaftliche Abhängigkeiten erzeugen können. Daher wird es voraussichtlich noch zu einer Beschleunigung der bereits derzeit

sichtbaren wirtschaftlichen und technologischen Entflechtungen kommen.

Das bedeutet nicht, dass eine vollständige Entflechtung im Interesse Chinas und der Europäischen Union ist. Gezielter wirtschaftlicher und technologischer Austausch wird zum wechselseitigen Nutzen bestehen bleiben. Für Europa geht es darum, die wirtschaftliche Entflechtung aktiv gestalten und das Ausmaß festzulegen. Der Krieg wird zwar den Prozess wirtschaftlicher und technologischer Entkopplung verstärken, denn die Kosten solcher Abhängigkeiten sind deutlich wie nie in Erscheinung getreten. Auch Europa sollte die eigene strategische Souveränität erhöhen. Für Unternehmen hat dies Auswirkungen, denn sie werden sich deutlicher als zuvor mit den Risiken durch mögliche geopolitische Verwerfungen beschäftigen und ihrerseits die Entkopplung vorantreiben.

Doch zugleich sollte die EU nicht nur auf eine aktive Industriepolitik setzen, die eigene technologische Schwachstellen durch Subventionen zu beheben versucht. Der Grund dafür ist nicht nur, dass eine solche Politik ineffizient sein dürfte. Stattdessen gilt es, durch Diversifizierung eigene Handlungsfähigkeit bei Aufrechterhaltung wirtschaftlicher Verflechtung zu erhalten. Europa wird nicht darum herumkommen, strategische Souveränität mit Industriepolitik zu stärken. Doch statt den Fokus lediglich auf die Behebung eigener Schwächen zu lenken, kann öffentliche Unterstützung für den Erhalt eigener Stärken mindestens ebenso deutlich Europas internationale Handlungsfähigkeit erhalten. Gelingt es Europa unverzichtbar für die technologische Entwicklung Chinas zu bleiben, dann wird die Entflechtung von Europa für potenzielle Rivalen kostspielig. Nicht Autarkie, sondern Unverzichtbarkeit sollte das Mittel sein, das Europa in der Zukunft weltpolitikfähig macht.

So verbleibt trotz Entflechtung Kooperationspotenzial zwischen Europa und China. Voraussetzung ist, dass es der Europäischen Union gelingt, soweit unverzichtbar für China zu werden, dass die eigene Handlungsfähigkeit nicht infrage gestellt wird und eine Entkopplung Chinas von Europa so kostspielig ist, dass sie sehr unwahrscheinlich wird. Stellt sich heraus, dass dies unrealistisch ist, bleibt Europa nur eine weitgehende Entflechtung.

22 „EU-China – A Strategic Outlook“ abrufbar unter <https://ec.europa.eu/info/sites/default/files/communication-eu-china-a-strategic-outlook.pdf> (zuletzt abgerufen am 18. März 2022).



## GEGENSÄTZE AUSHALTEN LERNEN

Die Freundschaft zu Russland, die China im gemeinsamen Statement vom 4. Februar 2022 noch als „grenzenlos“ beschrieb, ist so tief und umfassend nicht. Obwohl die USA der gemeinsame Rivale Russlands und Chinas sind, unterscheiden sich ihre Ziele deutlich. Russland sieht sich als Opfer des gegenwärtigen internationalen Systems, China ist genau in diesem System stark geworden. Russlands internationaler Einfluss stützt sich weniger auf die Fähigkeit Allianzen zu schmieden und eigene Vorstellungen umzusetzen, sondern darauf, bestehende Institutionen und Verfahren zu sabotieren und vor Probleme zu stellen. Chinas Ziele sind demgegenüber ambitionierter und Russlands disruptives Verhalten nutzt China in manchen Fällen, birgt zugleich aber auch das Risiko von Instabilität, das China vermeiden will. Viele Beobachter in Peking argumentieren, Russland versuche die Rivalität zwischen den USA und China auszunutzen, um chinesische Unterstützung zu erhalten, zugleich jedoch ein unzuverlässiger Partner sei. So liefere Russland beispielsweise gegen Chinas Interesse Waffen an Vietnam und Indien.<sup>23</sup>

Doch die Grenzen chinesisch-russischer Partnerschaft bedeuten noch lange nicht, dass Europa und China zu einer nachhaltigen Annäherung finden. Im Gegenteil. Ordnungspolitische, geopolitische und wirtschaftliche Interessen stehen einer nachhaltigen Partnerschaft im Weg.

Für Europa bedeutet dies, dass trotz Kooperationspotenzial in der akuten Krise eher eine Verschärfung der Gegensätze mit China folgt. Kooperationsimpulse lassen sich langfristig nicht daraus ableiten.

Dennoch könnte eine erfolgreiche kurzfristige Kooperation in der akuten Krise langfristig hilfreich sein. Zwar lassen sich gemeinsame langfristige Interessenskonflikte dadurch nicht beheben, aber zumindest können beide Seiten Kooperationsmechanismen trotz bestehender Interessendivergenzen vertiefen. Es geht um den Umgang, das Aushalten und Managen von Interessendivergenz. Dies ist nötig, denn China ist sowohl ökonomisch als auch militärisch bedeutsamer als Russland. Chinas Wirtschaftsleistung entspricht etwa dem Zehnfachen Russlands, seine Militärausgaben betragen rund das Vierfache der russischen. Eine Konfrontation mit der Volksrepublik

hätte ungleich gravierendere Folgen für den Westen und die gesamte Welt.

Die EU und China haben ein gemeinsames Interesse daran, dass Putin seine Drohung, Nuklearwaffen einzusetzen, nicht wahr macht und keinen Dritten Weltkrieg entfacht. Ein Dialog über Nuklearwaffen und Großmachtkonflikte zwischen Europa, den USA und China mit dem Ziel, wechselseitige Verständigung und Vertrauen zu erreichen und Konfrontationen zu vermeiden, ist sinnvoll und in gegenseitigem Interesse. Denn öffentlich sichtbare Vertrauensbildung verringert die Gefahr eines Dritten Weltkriegs. Gerade weil Abrüstung gegenwärtig unrealistisch ist, sollte die Europäische Union vertrauensbildende Verhandlungsformate fördern. Diese sind Voraussetzung für eine mögliche Trendumkehr in der Zukunft.

<sup>23</sup> Yun Sun (2022): "China's strategic assessment of Russia: more complicated than you think", abrufbar unter <https://warontherocks.com/2022/03/chinas-strategic-assessment-of-russia-more-complicated-than-you-think/> (zuletzt abgerufen am 18.3.2022).

---

# DGAP

Advancing foreign policy. Since 1955.

Rauchstraße 17/18  
10787 Berlin  
Tel. +49 30 25 42 31 -0  
info@dgap.org  
www.dgap.org  
@dgapev

*Die Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik e.V. (DGAP) forscht und berät zu aktuellen Themen der deutschen und europäischen Außenpolitik. Dieser Text spiegelt die Meinung der Autorinnen und Autoren wider, nicht die der DGAP.*

*Die DGAP ist gefördert vom Auswärtigen Amt aufgrund eines Beschlusses des deutschen Bundestages.*

**Herausgeber**

Deutsche Gesellschaft für  
Auswärtige Politik e.V.

ISSN 1611-7034

**Redaktion** Jana Idris

**Layout** Luise Rombach

**Design Konzept** WeDo

**Fotos Autorinnen und Autoren** © DGAP



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz.